

מֶלֶךְ *mælæk*מֶלֶךְ *mälak* מַלְכוּת *malkút* מַמְלָכָה *mamlākāh*מַמְלָכוֹת *mamlākūt* מְלֻכָּה *m^elūkāh*מַלְכָּא *malkā'* מַלְכוּ *malkū*

I. Das Lexem מלך – 1. Bedeutung – 2. zum Wortfeld „Königtum“ – 3. Belege und Verteilung – a) Verb „König sein“ – b) Nomen „König“ – c) Nomen „Königsherrschaft“ – d) Überblick – II. Profile von „König“ und „Königtum“ in den Qumrantexten – 1. Sabbatopferlieder – a) Gott als König – b) Königtum Gottes – c) Königreich der Himmel – 2. übrige, bes. liturgische Texte – 3. Segensprüche – 4. Kriegerrolle – 5. Tempelrolle – 6. Hodajot – 7. Pesharim – 8. Damaskus-Texte – III. Gesamtkonturen des irdischen und göttlichen Königtums in Qumran.

Lit.: ThWAT IV 926-957 (K. Seybold u.a.); X 556-559 (Lit.). – THAT I 908-920 (J.A. Soggin). – ThWNT I 562-595 (K.L. Schmidt u.a.).

O. Camponovo, Königtum, Königsherrschaft und Reich Gottes in den frühjüdischen Schriften (OBO 58, 1984). – M. Leuenberger, Königtum Gottes (AT) (WiBiLex 2012 [Lit.]). – A. Lindemann, Herrschaft Gottes/Reich Gottes IV. Neues Testament und spätantikes Judentum (TRE 15, 196-218). – C.A. Newsom, Songs of the Sabbath Sacrifice: A Critical Edition (HSS 27, 1985). – Dies., Songs of the Sabbath Sacrifice (M. Kiley u.a. [Hg.], Prayer from Alexander to Constantine. A Critical Anthology, London u.a. 1997, 28-32). – A.M. Schwemer, Gott als König und seine Königsherrschaft in den Sabbatliedern aus Qumran (M. Hengel/A.M. Schwemer [Hg.], Königsherrschaft Gottes und himmlischer Kult im Judentum, Urchristentum und in der hellenistischen Welt (WUNT 55, 1991, 45-118). – B.T. Viviano, The Kingdom of God in the Qumran Literature (W. Willis [Hg.], The Kingdom of God in 20th-Century Interpretation, Peabody 1987, 97-107).

I.1. In der Hebr. Bibel zählt das Lexem מלך I „König sein/werden“ mitsamt den zugehörigen Derivaten zu den häufigsten Termini (vgl. Seybold; Soggin; Leuenberger). Entsprechend der zentralen Bedeutung des Königs (als personaler Amts- und Funktionsträger) bzw. des Königtums (als Institution) im monarchisch organisierten AO handelt es sich um eine kulturelle Grundmetapher; diese wird dann auch auf die Götterwelt übertragen. Die semantische Grundbedeutung von מלך bringt dabei eine hierarchische Relation zwischen dem König bzw. Königtum und der – explizit genannten oder implizit gedachten – Vergleichsgröße zum Ausdruck, deren Pointe in der Superiorität des Königs bzw. Königtums besteht.

2. Der Vorstellungskomplex „Königtum“ umfasst ein recht umfangreiches Wort- und Vorstellungsfeld: Es besteht einerseits aus Parallelbegriffen zu מלך wie → משל „herrschen“, → שפט „richten“ oder aram. שלט „herrschen; mächtig sein“, wobei im vorliegenden Kontext bes. auf die Abstrakta ממשלה „Herrschaft“ und משרה „Herrschaft“ hinzuweisen ist; und es beinhaltet andererseits auch zahlreiche königlich-herrschaftliche Attribute, Funktionen und Vorstellungselemente.

3. In Qumran belegen die nicht-bibl. Mskr. das Lexem מלך und seine Derivate insgesamt 278mal, wobei folgende Belegstreuung zu erheben ist: Der Verbstamm מלך findet sich insgesamt 8mal (M 2mal; 11QT 1mal; übrige Texte 5mal). Die Nominalform מלך weist mit 174 die meisten Belege auf (u.a. ShirShab 59mal; Pesharim 16mal; D und M je 13mal; H und 11QT je 7mal). מלוכה ist 6mal nachgewiesen (M 3mal, מלכות 52mal (u.a. ShirShab 24mal; M 5mal; 1QSb und 11QT je 3mal; H und Pesharim je 1mal). 34mal findet sich ממלכה (ShirShab 7mal; H, Pesharim und 11QT je 1mal); ממלכות schließlich 2mal.

Die Verteilung ist signifikant und ermöglichte erste elementare Auswertungen:

a) Die 8 Verbalbelege sind vergleichsweise selten und machen lediglich knapp 3% der Belege aus (gegenüber ca. 9% im BH); sie bieten jedoch bereits irdisches (11QT 57,2 [einziger hiph-Beleg]; Israel: 1QM 12,3.16) und göttliches (JHWH: 4Q174 1-2 i 3 mit dem Zitat von Ex 15,18 [vgl. dann irdische ממלכה; Z. 10]; Gott: 11QMelch 2,23 mit dem Zitat von Jes 52,7) Königtum – das typischerweise je „für immer“ (עולם) besteht – nebeneinander.

b) Der quantitative Schwerpunkt liegt hingegen, wie vom Befund im BH zu erwarten, eindeutig auf dem nominalen מלך-Titel, auf den knapp zwei Drittel aller Belege entfallen; dementsprechend breit präsentiert sich seine Verwendung, die sowohl irdische Könige Israels bzw. verschiedener Völker aus Vergangenheit und Gegenwart mit positiver oder negativer Charakterisierung als auch den himmlischen König JHWH bzw. Gott bezeichnet.

c) Gleichwohl fällt der relativ hohe Anteil von gut einem Drittel (95mal) der weitestgehend synonymen Abstrakta mit der Bedeutung „Königsherrschaft; Königreich; Königtum“ auf; damit setzt sich die in den Spätschriften der Hebr. Bibel beobachtbare Zunahme fort (siehe hierzu auch die Verteilung in den synoptischen Evangelien).

Während מלוכה (v.a. auf Gott bezogen) wie im BH sehr selten ist, hat sich die Verteilung von מלכות und ממלכה (mit der an מלכות angelegenen Nebenform ממלכות) gegenüber der Hebr. Bibel umgekehrt: מלכות steht nun im Verhältnis 3:2 im Vordergrund, wofür namentlich der herausragende Gebrauch für die göttliche Königsherrschaft in den Sabbatopferliedern verantwortlich ist. Ein solcher lässt sich weniger ausgeprägt auch bei ממלכה erheben, wobei hier gegenläufig die 9 Belege für ein historisches Königtum Israels bzw. der Völker aus 4Q385a; 4Q387; 4Q390 (vgl. auch 4Q388a 7 ii 4 מלכות) anzuführen sind.

Bei allen Abstrakta lässt sich insgesamt – nicht jedoch innerhalb jeder einzelnen Schriftengruppe – eine Verwendung für das irdische wie für das göttliche Königtum beobachten; im Unterschied zur Hebr. Bibel besteht jedoch ein m.o.w. starker Überhang des göttlichen Königtums, worauf sich demnach die Zunahme der Belege zurückführen lassen dürfte.

d) Blickt man auf die einzelnen Schriftkorpora, so stechen wieder die ShirShab mit knapp einem Drittel

der Belege massiv heraus; vertiefte Beachtung verdient auch M mit der formal breitesten Belegstreuung (nur ממלכה fehlt), sodann die Tempelrolle, die Hodajot, die Pesharim und die מלך-Belege in D.

In Bezug auf die am besten erhaltenen Qumrantexte ist also eine bemerkenswert schwache Bezeugung zu konstatieren (kein Beleg in den dualistischen IQS und IQSa, wo die Herrschaft [ממשלה] Belials zentral ist; in 3Q15 lediglich 1mal מלכא). Bezieht man über die rein quantitativen Befunde auch inhaltliche Profile mit ein, so ergibt sich ein klarer Schwerpunkt in der hymnisch-liturgischen Literatur (ShirShab und einschlägige Schriften aus den übrigen Texten).

II. Eben diese Profile von „König“ und „Königtum“ sollen nun für die wichtigsten Qumrantexte überblickt werden, wobei die Gruppierung sich aus den obigen Beobachtungen zur Verteilung ergibt und primär heuristischen Wert besitzt.

1. Die Sabbatopfertlieder (inklusive Mas1k) springen schon rein quantitativ in Bezug auf מלך ins Auge. Angesichts der Belegdichte, die in der frühjüd. Literatur singular ist, fällt die rein nominale Bezeugung auf, die dem abstrahierenden Nominalstil der Lieder entspricht. Die Texte stammen wohl aus zumindest qumranischen Kreisen (siehe Gottes Kampf und Prädestination der Schöpfung; 4Q402 4,1ff. par. Mas1k 1,1ff.) des 2./1. Jh. (ca. 150-50 v. Chr.) und sind in 10 Mskr. erhalten (inklusive Mas1k), was ihre hohe Bedeutung für die Qumrangemeinschaft indiziert (vgl. Newsom, HSS 27; Schwemer).

Thematisch liegt hier schlechthin „der wichtigste vorchristl. jüd. Text zum Thema ‘Gottes Königsherrschaft’“ vor (Schwemer 115; vgl. ebd. 47). Es handelt sich um 13 Lieder, welche die Agenda für die Sabbatliturgie der Engel im Himmel (während des ersten Viertels des qumranischen Solarjahres) darstellen, woran zugleich die qumranische Priesterschaft auf Erden partizipiert: Die Lieder bieten Aufforderungen zum und Umschreibungen des hymnischen Lobpreis(es) Gottes, dessen Königtum im Zentrum steht (vgl. Schwemer, bes. 49ff. zu den traditionsgeschichtlichen Hintergründen).

Die wichtigsten מלך-Aussagen ergeben folgendes Profil:

a) Als König herrscht Gott über die Himmelswelt: Er ist מלך מלכים „König der Könige“ (4Q403 1 i 34; s.u. zu IQM 14,16) מלך אלוהים „König der Götter/Göttlichen“ (4Q400 1 ii 7; 2,5 u.ä.; 4Q405 23 i 13; vgl. auch אל אלים „Gott der Götter/Göttlichen“ als Pendant zu מלך מלכים in 4Q403 1 i 34 [rekonstr. nach 4Q403 1 ii 26 u.a.]); hinzu kommen weitere Parallelfomulierungen wie ... מלך נשיאי „König der Fürsten der ...“ (4Q400 1 ii 14) und die Rekonstr. „König aller Heiligen der Ewigkeiten“ (Mas1k 2,2; Newsom, HSS 27, 180; Schwemer 86) bzw. „König der Engel“ (Mas1k 2,7; Newsom, HSS 27, 181; Schwemer 87). Das Spektrum lässt sich im Titel מלך הכל „König des Alls“ (4Q403 1 i 28) summieren. Der kultisch-heilvolle Charakter dieses Königtums zeigt

sich auch in Qualifizierungen wie מלך קודש „König der Heiligkeit“ (4Q400 1 i 8), מלך הטהור „König der Reinheit“ (4Q403 1 ii 26) oder מלך הטוב „König der Güte“ (4Q403 1 i 5).

b) Gleichsam auf den Begriff gebracht werden diese Königsaussagen im Haupt-Abstraktum מלכות, das ebenfalls mit vielfachen Prädikaten wie רום „erhaben“ (4Q400 1 ii 1), תפארת „Schönheit“ (4Q400 1 ii 3), הוד „Glanz“ (4Q400 2,3) u.ä. versehen wird. Dabei bezeichnet מלכות in den ShirShab im Unterschied zu den übrigen Schriftgruppen dezidiert und durchwegs das Königtum Gottes; dagegen beziehen sich die sieben Pl.-Belege von ממלכה immer auf die Engelfürsten (vgl. bes. 4Q403 1 ii 3; 4Q405 23 ii 11f. „die Häupter aller Königreiche [ממלכות] der Heiligen des Königs [מלך] der Heiligkeit in allen Höhen der Heiligtümer der Königsherrschaft [מלכות] seiner Herrlichkeit“) und beschreiben deren Herrschaftsbereiche (vgl. Schwemer 107); auch ממשלה begegnet nur 3-mal, außer 4Q405 23 i 12 ebenfalls von den Engelfürsten.

c) So beschränkt sich das Königtum Gottes in räumlicher Hinsicht auf den himmlischen Bereich, auf „die Himmel deiner herrlichen Königsherrschaft“ (שמי) מלכות כבודכה, 4Q401 14 i 6; vgl. hierzu auch מלך שמיא „König der Himmel“, IQGenAp 2,14): Die irdische Dimension, in der es Gestalt gewinnt oder durchgesetzt wird, fehlt komplett; dies steht in scharfem Gegensatz zum (auch in Qumran überaus geschätzten) Psalter und zu weiteren theokratischen Schriften der Hebr. Bibel aus nachexil. Zeit, wo eben die irdischen Manifestationsformen der göttlichen Königsherrschaft konstitutiv sind (vgl. Leuenberger 2.3.3). Bezeichnenderweise bringt lediglich 4Q400 2,6-8 im Kontrast zur göttlichen מלכות die irdische Gemeinde in ihrer Niedrigkeit zur Sprache.

Neben der räumlichen Dimension bringt bes. das Abstraktum מלכות die königliche Verfasstheit der Himmelswelt, über die eben der König „Gott“ herrscht, zum Ausdruck, womit ein äußerst breiter und gewichtiger ao Vorstellungskomplex begrifflich verdichtet wird (vgl. Leuenberger 2.1 [Lit.]). Nicht betont wird hingegen die zeitliche Dimension der מלכות, die selten und beiläufig mit עולם kombiniert wird (z.B. im zentralen 7. Lied 4Q403 1 i 34); dies liegt v.a. in der Beschränkung auf die Himmelswelt begründet, die aus irdischer Perspektive gleichsam als ewige Gegenwart erscheint. Entscheidend ist dabei, dass die Qumrangemeinschaft an dieser himmlischen Liturgie partizipieren kann (vgl. etwa die im Ausdruck „Häupter der Gemeinde des Königs in der Versammlung“ [4Q403 1 ii 24] implizierte vertikale Achse zwischen der Engelswelt und der Qumrangemeinschaft, die sich in 4Q381 76-77,7 auch als „Gemeinde des Heiligen der Heiligen und Los des Königs der Könige“ [מלך] bezeichnet); dies bedeutet nichts weniger als die eschatologische Heilsvollendung.

2. Ein Blick auf die übrigen, bes. die liturgischen Texte zeigt: Ähnlich wie die Sabbatopfertlieder können letztere z.B. Gott als מלך הכבוד „König der Herrlich-

keit“ (4Q510[Shir^a] 1,1; vgl. auch 4Q511[Shir^b] 52-59,4; 1QM 12,8; 19,1 u.a.) „segnen“, die מלכותו „Herrlichkeit seines Königtums“ (4Q510 1,4) preisen oder um sein Eingreifen „wegen/um willen deines Königtums“ (על ממלכתך; 4Q448 2,8) bitten.

Die – hier nicht überblickbare – Vielfalt der übrigen Texte bietet zusätzlich ein breites Vorstellungsspektrum, wie es im Folgenden anhand der wichtigsten Schriftgruppen umrissen wird. Darüber hinaus ist auf 4Q252 5,2,4 hinzuweisen, wo bei der Auslegung von Gen 49,10 in singularer Weise vom ברית המלכות „Bund des Königtums“ gesprochen und dieser kollektiv-messianisch auf die Gemeinde bezogen wird (vgl. hierzu auch die eschatologische Zusage für „die Frommen auf dem Thron des beständigen Königtums“ [מלכות עד]; 4Q521 2 ii 7).

3. Zu den liturgischen Texten gehören auch die an unterschiedliche Adressaten gerichteten Segenssprüche (1QSb) mit ihren drei מלכות-Belegen: Dem Hohenpriester wird ewiger Friede und Königsherrschaft zugesagt (3,5); die Priester sollen מלכות בהיכל „im Tempel der Königsherrschaft“ Gottes (4,26), der den irdischen und himmlischen Wohnort Gottes verbindet, dienen; und der politische „Führer der Gemeinde“ (נשיא העדה) hat „die Königsherrschaft seines Volkes für immer aufzurichten“ (5,21). מלכות fungiert hier also als übergreifender Schlüsselbegriff, der sowohl die göttliche als auch die irdische, priesterlich und politisch ausdifferenzierte Königsherrschaft bezeichnet und damit zumindest miteinander verbindet (wenn nicht überlagert). Dass im irdischen Bereich ein Vorrang der priesterlichen מלכות besteht, legt sich nahe aufgrund von 1Q21 1,2: „Die Königsherrschaft der Priesterschaft (מלכות כהנותא) ist größer als die Königsherrschaft der ...“.

4. Die Texte der Kriege-rolle, welche die formal breiteste Bezeugung von מלך bieten (s.o.), entfalten ausführlich den ausgesprochen dualistisch gefassten endzeitlichen Kampf der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis, die unter der „Herrschaft“ (ממשלה) Belials (1QM 14,9 u.ö.) oder der Kittäer (1,6; 15,2; auch 4Q247 6) stehen oder auch durch die „Könige des Nordens“ (1,4) bzw. die „Könige des Ostens“ (4QM^a 11 i 12,18) verkörpert werden können. Dabei markiert das positiv konnotierte, „synergistisch“ gefasste Königtum Israels und Gottes wesentliche Dimensionen des anvisierten eschatologischen Heilszustands.

Den Erwählten steht dabei letztlich Gott selbst bei, um über sie für alle Zeiten למלך „als König zu regieren“ (1QM 12,3), und so ist er מלכותה „in der Herrlichkeit deiner Königsherrschaft“ (1QM 12,7), wie die wichtigen hymnischen Passagen ausführen. Derart gelingt es dann auch Israel, למלך עולמים „für immer zu regieren“ (1QM 12,16) durch eine מלכות עולמים „ewige Königsherrschaft“ (1QM 19,8 par. 4QM^b 1,8; vgl. auch die מלכות כוהנים „Königsherrschaft der Priester“, 4QM^a 16,3), wobei auch die Topoi der Zion dienenden Völkerkönige (Völkerwallfahrt; 1QM 19,6; 12,7,14; 4QM^b 1,6)

und des Völkergerichts (1QM 19,9ff.) rezipiert werden. So wird – nun in Korrelation von irdischem und himmlischem Königtum – der Gott Israels, der מלך הכבוד „König der Herrlichkeit“ (1QM 19,1), der מלך המלכים „König der Könige“, ja der אל אלים „Gott der Götter/Göttlichen“ (1QM 14,16 par. 4QM^a 8-10 i 13) seine Königsherrschaft (מלוכה, 1QM 6,6; mehrfach auch ממשלה/משל) durchsetzen.

5. In der als direkte und damit höchst autoritative Rede Gottes am Sinai stilisierten Tempelrolle konzentrieren sich die מלך-Belege ausschließlich auf das Königsgesetz (11QT 56-59). Es orientiert sich an Dtn 17, 14ff. und mithin an der Situation, dass Israel im Land einen „König“ proklamieren will (11QT 56,13; מלך hipf, 11QT 57,2), der auf dem ממלכתו „Thron seines Königtums“ (11QT 56,20 wie Dtn 17,18; vgl. כסא מלכות ישראל, 11QT 59,17f.) sitzt. Wie im Dtn soll der König von Gott erwählt sein (11QT 56,14) und sich – pointiert priesterlich akzentuiert – an der Tora orientieren (11QT 56,21), damit er und seine Söhne lange über das „Königreich“ (מלכות; 11QT 59, 21 par. 4Q524, 6-13,3) herrschen; das schließt indes keineswegs die Kriegführung gegen Feindkönige (11QT 58,7) aus, die nach ihrer Besiegung auch den Zehnten abliefern (11QT 58,13).

Überblickt man diese formal relativ breit abgestützten Belege, so fällt im Quervergleich mit anderen Schriftkorpora auf, dass sich מלך hier konsequent auf das irdische Königtum bezieht; der Thematik kommt damit eine sehr eingeschränkte und an Dtn 17 orientierte Bedeutung zu.

6. Die wenigen Belege in den Hodajot preisen vorab die schöpfungswide Macht Gottes, des מלך נבדדים „Königs der Herrlichen“, des שר אלים „Fürsten der Götter“ und des מושל מכל מעשה „Herrschers aller Werke/Geschöpfe“ (1QH 18,10). Dieser beendet den „Aufbruch der Königreiche“ (שאון ממלכות, 1QH 14, 10; vgl. 4Q433 1,4f., wo Gott die Könige des gesamten Erdkreises erniedrigt), und so gebührt „unserem König“ Herrlichkeit (4QH^a 7 i 15; vielleicht ist von der göttlichen מלכות auch im fragm. Kontext von 1QH 11,3-5 die Rede).

7. In den Pesharim wird מלך fast ausschließlich im Blick auf Könige bzw. Königreiche der Vergangenheit verwendet (sowohl in Bibelziten als auch in deren Auslegungen); so werden etwa allgemein Könige genannt (1QpHab 4,2; 1QpPs 3-7,3; 9-10,1) oder einzelne Figuren herausgegriffen wie z.B. Usija (3QpJes 4), der König von Babel (4QpJes^c 25,1) oder der König von Javan (4QpNah 3-4 i 2f.); auch vergangene „Königreiche“ (ממלכות; 4QpNah 3-4 ii 11) werden erwähnt. Nur ein einziges Mal wird hingegen im Bibelzitat Gott selbst als König bezeichnet (5Q10 1,3 im Zitat von Mal 1,14). Interessant ist, dass bezüglich der gegenwärtigen Endzeit nur gerade 4QpNah 3-4 iv 3 vom schwächelnden „Königtum“ (מלכות) Manasses über Israel spricht. Insgesamt spielt daher מלך in den Pesharim für die Gegenwartsdeutung, anders als man auf den ersten Blick vielleicht vermuten könnte, keine wichtige Rolle.

8. Dieses Urteil gilt auch für die D-Texte, wo sich nur nominale מלך-Belege finden; sie nennen meist ebenfalls geschichtliche Könige Israels (CD 3,9; 20,16) bzw. der Fremdvölker (CD 8,10; 19,23) – namentlich natürlich Nebukadnezar (CD 1,6; 4QD^a 2 i 11), mit dem die Zeit des göttlichen Zorns anbricht. Eine bemerkenswerte Ausnahme stellt CD 7,14-21 dar, wo in einer aktualisierenden Schriftauslegung Am 5,26f.; 9,11 u.a. kollektiv-messianisch auf die Qumrergemeinschaft bezogen wird, indem die „Hütte des Königs“ (Am 9,11) spirituell als ספרי התורה „Bücher der Tora“ interpretiert und entsprechend der König mit der tora-observanten Gemeinde identifiziert wird: המלך הוא הקהל „der König ist die Gemeinde“.

III. Der Textdurchgang hat gezeigt, dass von מלך keine durchgehend einheitliche und kohärente Vorstellung vorliegt: In den einzelnen Schriftkorpora haben sich nicht nur unterschiedliche Leerstellen, sondern auch mehrfache Akzentverschiebungen und sogar Widersprüche erheben lassen. Dies gilt es zu beachten, wenn nun abschließend Gesamtkonturen des irdischen und göttlichen Königtums skizziert werden.

Weitgehender Konsens – mit Ausnahme der prominenten Sabbatopferlieder einerseits und der Tempelrolle andererseits – besteht darüber, dass alle Formen von מלך sowohl das irdische als auch das göttliche Königtum bezeichnen können, wie bes. beim מלך-Titel (s.o. I.3.b) und in M (s.o. II.4.) deutlich wurde.

(a) Die vergangenen Könige/Königreiche in Israel und in den Völkern treten wenig profiliert auf und gewinnen allenfalls in Bezug auf die Gegenwart an Relevanz. Die gegenwärtigen Völkerkönige/-königreiche dagegen stehen i.d.R. in Opposition zum anvisierten eschatologischen Heil für bzw. durch Israel. Dieses wird in den einschlägigen Texten als Königtum Israels (resp. bestimmter Gruppen [wie der Frommen] und Vertreter [wie des priesterlichen/politischen Führers]) und/oder als Königtum Gottes gefasst.

(b) Letzterem eignet typischerweise ewige Dauer, und räumlich erstreckt es sich über die Himmelswelt und wird zumindest künftig – so bei eschatologischen Zugriffen – auch die irdischen Verhältnisse letztendlich prägen (anders v.a. die Sabbatopferlieder). Dieser eschatologisch-futurischen Perspektive gegenüber steht ein kultisch-präsentisches, theokratisches Verständnis des göttlichen Königtums; hier kann bereits in der Gegenwart und mithin ein Stück weit zeitunabhängig an der himmlischen Realität der Königsherrschaft partizipiert werden (v.a. über die im Kult vollzogene vertikale Verbindung mit der Himmelswelt). Dazwischen finden sich in den Schriftkorpora unterschiedliche Mischformen beider Modelle.

(c) Dieser Himmel und Erde bestimmenden Königsherrschaft steht eben Gott als König vor, der entsprechend eine Vielzahl von Titeln wie „König der Könige“, „König der Götter/Göttlichen“, „König des Alls“ oder auch – stärker auf traditionsgeschichtlichen Bahnen der Hebr. Bibel – „König auf Zion für alle Ewigkeiten“ (4Q216[*Jub*^a] 4,9f. [*Jub* 1,28]) erhält.

(d) Von hier aus lässt sich die Bedeutung des besonders interessanten Vorstellungskomplexes der Königsherrschaft Gottes, die zu den basalen Theologemen der Bibel zählt (vgl. Leuenberger 1.2-3 [Lit.]), evaluieren. Gesamturteile, nach denen in Qumran „der Begriff der Gottesherrschaft dennoch nur eine geringe Rolle“ (Lindemann 198) oder sogar „praktisch keine Rolle“ (Camponovo 262; vgl. ebd. 307) spiele, lassen sich nach dem Ausgeführten nicht halten. Sie vernachlässigen nicht nur die spezifischen Orte im Kontext der Heilskonzeptionen, sondern sie sind auch literarisch zu undifferenziert: Gerade die hymnisch-liturgische Literatur, namentlich die Sabbatopferlieder, widerlegen die Einschätzung, nach der Gottes Königtum nicht „als lebendiger Bestandteil der Tradition“ fungiere, sondern nur traditionsgeschichtliche „Reminiszenzen“ darstelle (Camponovo 442). Hier nimmt die Metapher des im Himmel thronenden Königs und seiner Herrschaft vielmehr eine zentrale Stellung ein und wird, wie sich wiederholt gezeigt hat, durchaus eigenständig akzentuiert: Das gilt etwa in den Sabbatopferliedern sowohl im Blick auf die stark nominale Terminologie als auch für die Fokussierung auf den himmlischen Ort (so auch Schwemer 115ff.; anders noch Camponovo 279f.).

Trotz aller Differenzen zwischen den verschiedenen Schriftkorpora bildet die Vorstellung vom Königtum Gottes (die häufig synergistisch mit einem eschatologischen Königtum Israels verbunden wird) – unter Einbezug ihrer spezifischen konzeptionellen Verortungen – aufs Ganze ein wichtiges bis zentrales Element innerhalb der qumranischen Heilsvorstellungen und -hoffnungen. Dabei bestimmt die sozioromphische Metaphorik die Relation des Königs „Gott“ und seiner Herrschaft zur Götter- und Menschenwelt prägnant als zweiseitiges, hierarchisch-asymmetrisches Verhältnis: Die Superiorität Gottes und seiner Herrschaft wird verbalisiert und dabei sprachlich pointiert so zum Ausdruck gebracht, dass das sprechende Subj. in die hymnischen Prädikationen in poetischer Sprache lobend und preisend mit einbezogen wird.

Martin Leuenberger